



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 785

Nominierte Studienrichtung: 066/810 Studienrichtung Masterstudium Kultur- und Sozialanthropologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: National Autonomous University of Mexico - (Mexiko)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Aufenthaltsbeginn: 28.01.2019 Aufenthaltsende: 30.06.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.850,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none">• Stipendium des Gastlandes:• Bundesländerstipendium: nein• Studienbeihilfe: nein• Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€ 0,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 1.850,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.250,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 900,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.200,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 450,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 3.800,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungID: 785

Nominierte Studienrichtung: 066/810 Studienrichtung Masterstudium Kultur- und Sozialanthropologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: National Autonomous University of Mexico - (Mexiko)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Gleich zu Beginn möchte ich sagen, dass das Auslandssemester an der UNAM eine riesen Bereicherung für mich war, es ist die doch recht aufwendigen organisatorischen Aspekte auf alle Fälle wert. Ich will hier versuchen ein Paar nützliche Tipps zusammenzustellen und ein wenig über meine Erfahrungen zu sprechen.

Die UNAM ist nicht nur riesig (beim ersten Treffen aller AustauschstudentInnen auf jeden Fall ein bissl mehr Zeit einplanen um dahin zu finden, wo man hin soll) sondern auch eine super Uni mit einem großartigen Kulturangebot. Ich habe meinen Master in Anthropologie am Postgraduate Center abgeschlossen, und bin richtig dankbar für den Input und die neue, andere Art Dinge anzugehen. Grundsätzlich waren meine Kurse nicht größer als 4-7 Personen, und die ProfessorInnen waren sehr offen für jegliche Bedenken, gaben Hilfestellungen und auch sonst einfach Tipps. Ein ganz wichtiger Aspekt ist gewesen (und das wurde mir vorher nicht mitgeteilt), dass die Masterstudiengänge, jedenfalls in den Sozialwissenschaften, alle auf die Masterarbeit abzielen. Das heißt man stellt in den meisten Kursen seine geplante oder schon begonnene Forschung samt Theorie, Methodik etc. vor, bzw erarbeitet und bearbeitet diese. Die Kurse wählt man daher mit Bezug zu der eigenen Forschung. Das ist grundsätzlich fantastisch da einen die ganze Klasse dabei unterstützen und bereichern kann, nur wenn man einen Kurs zu einem ganz neuen, unbekanntem Thema macht, und dann seine Forschung (die man möglicherweise noch nicht einmal angedacht hat) darauf beziehen soll, kann das ganz schön anstrengend und improvisiert werden. Also soll gesagt werden, dass es wirklich hilfreich ist, eine grobe Idee von der Masterforschung mitzubringen und das in der Kurswahl ein bisschen mitzudenken.

In den Kursen waren alle sehr motiviert und es wurde großen Wert daraufgelegt, meine Perspektive und Kenntnisse sowie die der anderen (insg. 3) Austauschstudentinnen mit reinzubringen um bestimmte Phänomene mit unterschiedlichen Augen zu betrachten. Die Atmosphäre war in allen meinen Kursen entspannt und es gab immer entweder Whatsapp-



Gruppen oder Mailing-Listen um etwaige Veranstaltungen, Fragen und Aufgaben zu teilen und auszutauschen.

Die Anforderungen waren allesamt recht umfangreich, und nach jedem Kurs (die jew. 4 volle Stunden gehen) wurden Hausarbeiten, Übungen, Texte etc. mitgegeben. Wieviel dann genau hängt selbstverständlich von den Lehrpersonen ab. Daher finde ich sollte man sich nicht übernehmen, denn man will ja auch ein soziales Leben haben, und die Stadt kennen lernen. Ein Kurs mit 8 credit points kann mit 6-8 ECTS gedacht werden ca., was dem Umfang auf jeden Fall gerecht wird. Mitbedacht werden sollte nämlich immer, dass man teilweise Stunden (je nachdem wo man wohnt und angebunden ist) in Öffis verbringt. Und damit komme ich auch gleich zum Teil über die Stadt und das Leben in ihr. Vorher möchte ich nur noch den Tipp geben, sich rechtzeitig, aber spätestens beim Einführungstreffen mit allen anderen AustauschstudentInnen, zu informieren wie man, wenn man das denn will, an anderen Instituten Kurse besuchen kann. Denn das ist, ist einmal die Anmeldefrist von, ich glaube, 14 Tagen vorbei, schwierig. Zu den Kursen meldet man sich an jenem Einführungstreffen an, es lohnt sich also eine grobe Idee zu haben. Wechseln oder abmelden kann man die Kurse dann eben noch zwei Wochen lang. Empfehlen würde ich in der ersten Woche alle Kurse zu besuchen, die einen interessieren, und in der zweiten Woche die endgültige Entscheidung zu treffen.

Unileben: Die UNAM bietet viele Sportkurse an (rechtzeitig anmelden!) und hat unglaublich viele kulturelle Veranstaltungen im Angebot. Ein Museum, viele Bibliotheken, riesen Grünflächen zum abhängen, Mensen und Cafés sowie Sportplätze befinden sich auf dem Gelände der „ciudad universitaria“.

Bezüglich CDMX: Die Stadt ist der Wahnsinn, unglaublich vielseitig, wunderschön, anstrengend, kulturell super spannend, dreckig (bes. die Luftverschmutzung ist arg), und eigentlich eher einfach unbeschreiblich. Ich will die Zeit auf keinen Fall missen, war aber froh am Ende rauszukommen und ein wenig Zeit in der Natur zu verbringen. Es kommt wirklich ganz auf die Ecken an, in welchen man wohnt oder unterwegs ist. Ganz grob gesagt ist alles südlich des hist. Zentrums und eher westlich (also um die Insurgentes rum) recht gut zum Wohnen. Schickere und daher teurere Ecken wären z.B. Condesa, Santa Fe und Coyoacan (letzteres ist ein Schatz). Ich selbst habe in Napoles gewohnt. Das war entspannt, weil nicht zu teuer, nicht zu schäbig aber auch nicht zu rausgeputzt, also irgendwie „normal“ und gleichzeitig am hip werden in manchen Ecken. Wer es ein bisschen hipper will, dann Roma natürlich, aber das kann unter Umständen auch recht teuer sein. Wohnen in CDMX ist teuer, darauf sollte man sich einstellen. 300-400 Euro auf jeden Fall einplanen, weniger geht, dann aber noch längere Fahrtzeiten eindenken um zur Uni oder Freunden etc. zu gelangen. Wohnungssuche: Man kann natürlich einfach zu Beginn Couchsurfen und sich dann vor Ort was suchen (es gibt einen Haufen Websites und an der Uni hängen massenhaft Inserate), oder man bucht sich gleich was online. AirBnB geht natürlich immer, und kann auch auf den letzten Drücker genutzt werden. Also kann man eigentlich recht entspannt bleiben, es ergibt sich sicher etwas.

Das Öffinetz ist gut, ich empfehle die Metrobusse, denn die Metro ist zu den Stoßzeiten (oder auch einfach so) vollgestopft. Nicht dass es die Metrobusse nicht auch wären, aber da ist man wenigstens nicht unter der Erde und hat im besten Fall ein Fenster zum rausschauen. Sicherer fühlt man sich gewiss in den Metrobussen. Daher war ich froh an der „Linea 3“, der roten Linie zu wohnen, welche über die Insurgentes in den Süden zur UNAM fährt. Das kann man gut bei der Wohnungssuche einplanen, nicht umsteigen zu müssen ist Gold wert. Die Öffis haben alle



Abteile für Frauen, Kinder und beeinträchtigte Personen. Das gibt einem als Frau ein gutes Gefühl, wenn gleich dieses System nicht immer eingehalten wird.

Zur Sicherheit: Es ist gewiss ein Thema in dieser Stadt, ich habe mich aber nicht anders als in Berlin in manchen Ecken, Barcelona oder irgendeiner anderen Großstadt gefühlt. Sicher sollte man nicht fahrlässig sein, manche Gegenden ganz meiden, und nachts mim Uber fahren. Als ich ankam gab es in den sozialen Medien eine Welle von Meldungen über Entführungen und Femiziden. Das ist schon happig, wenn man damit sonst nie konfrontiert war. Das sollte aber nicht zu sehr abschrecken und paranoid werden lassen. Ich habe mich sicher gefühlt, und mit einem Pfefferspray in der Hosentasche ohnehin. Es gibt eine Reihe queer-feministischer Kollektive, die Selbstverteidigungskurse anbieten. Diese sind natürlich auch deswegen super, um Leute kennen zu lernen, und sich auszutauschen.

Ich hoffe ich konnte Lust auf ein Auslandssemester an der UNAM machen, und ein bisschen weiterhelfen.